



# HAVANNA

Havanna ist ein Chamäleon. Die Stadt besteht aus so vielen Widersprüchen, Schönheiten und Abgründen, dass sie unzählige Perspektiven eröffnet, von denen eine so wahr ist wie die andere: Afrokubanische Götter und atheistische Staatsdoktrin, Mangelwirtschaft und Luxushotels, antike sowjetische Ersatzteile in amerikanischen Oldtimern, ein sozialistisches Ein-Parteiensystem, aber Wildwuchs-Kapitalismus im Alltag – das alles erzählt von der wechselvollen Geschichte der Metropole. Auf die Architektur bezogen kann man einen ganzen Katalog aus unterschiedlichen Fassaden entdecken, die meisten von ihnen präsentieren einen Stilmix, bei dem unbekümmert Säulen, Pfeiler, Balkone, Kranzgesimse, Gitter, Rundbögen und Balustraden verwendet werden, ohne dass ein einziges Gebäude spektakulär herausstechen würde. Vielmehr ist es, wie in einem Orchester, der harmonische Gleichklang des gesamten Klangkörpers, der anziehend wirkt. Und genau diese Wirkung hat die gesamte Stadt!

Über 190 Bilder zeigen Havanna in all seinen Facetten. Vier Specials berichten über die besondere kubanische Musik von Son bis Rumba, die pastell- bis bonbonfarbenen Oldtimer auf den Straßen der Stadt, die Revolution von 1959 und die berühmte Havanna-Zigarre.



Unser gesamtes Programm  
finden Sie unter:  
[www.verlagshaus.com](http://www.verlagshaus.com)



Reise durch

# HAVANNA

## MIT VARADERO, VIÑALES UND TRINIDAD

Karl-Heinz Raach / Marie Küper

Stürtz



**Erste Seite:**  
Gemächlich geht das  
Leben in Havanna zu,  
obwohl beim Volkssport

Domino durchaus  
kochende Leidenschaft  
im Spiel sein kann.

**Vorherige Seite:**  
Blick vom Aussichtspunkt  
„El Cristo de la Habana“  
auf Alt-Havanna. Dominant

erhebt sich die Kuppel des  
Capitolio und verweist  
die anderen Gebäude auf  
ihre Plätze.

**Unten:**  
Havanna lebt „mit dem  
Herzen auf der Straße“ –  
angesichts der beengten  
Wohnverhältnisse kein

Wunder. Die äußert  
kommunikativen Kubaner  
machen das Beste daraus –  
hier im Stadtteil Centro  
Habana.

**Seite 10/11:**  
Gewaltig schlägt die Bran-  
dung des Atlantiks an die  
Mauern des Malecón.  
Die Einheimischen wissen  
dann ganz genau, welche

Abschnitte der Promenade  
sie meiden müssen, um  
nicht nass zu werden. Und  
manch einer freut sich auf  
eine Abkühlung.

## Inhalt

12

### Die hässliche Schöne

26

### Habana Vieja und Centro Habana

Seite 38

Von Son und Rumba –  
Musik als Überlebens-  
mittel

Seite 56

Eine spezielle Art  
von Dinosauriern –  
Oldtimer

Seite 78

„Cuba libre!“ –  
die Revolution von 1959

88

### Vedado, der Malecón und Miramar

116

### Ausflüge nach Viñales, Varadero und Trinidad

Seite 124  
Von Schornstein-  
männern und heiligem  
Rauch – die Havanna-  
Zigarre

134 Register

135 Karte

136 Impressum



# Habana Vieja und Centro Habana

*Historische Kulisse in der Morgendämmerung:  
Am Parque Central, reihen  
sich das Capitolio mit  
seiner dominanten Kuppel,  
das großartige Gran Teatro  
und das feine Hotel  
Inglaterra zu einem beein-  
druckenden Tableau.*

Das koloniale La Habana Vieja, ein steinerner Traum, schmiegt sich zwischen Meer und Hafenbucht hinauf bis zum Kapitol. Die aufwändig restaurierte Altstadt ist mit ihren aufpolierten traditionellen Geschäften, den Prachtbauten, den vielen Museen, Restaurants und legendären Bars ein Besuchermagnet. Den schönsten Blick darauf hat man vom Castillo de los Tres Reyes del Morro auf der gegenüberliegenden Seite der Hafeneinfahrt. Als die Altstadt zu klein wurde, entstand Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts das benachbarte Viertel Centro Habana, das, anders als der Name nahelegt, nicht das Zentrum Havannas ist. Wer sich in die Straßen hinter dem Revolutionäremuseum (dem früheren Präsidentenpalast) verirrt, erlebt etwas von der Lebenswirklichkeit Havannas. Dieser Stadtbezirk ist der am dichtesten besiedelte und zeugt vom sehr schwierigen Alltag vieler Habaneros, die hier in Ruinen oder in einsturzgefährdeten Häusern leben, weitgehend ignoriert von der Müllabfuhr und dem Bauamt. Trotz der zentralen Lage verirrt sich kaum ein Tourist hierher, es sei denn, man wollte einen Blick auf das von außen herzlich unspektakuläre Aufnahmestudio der EGREM an der Ecke San Miguel und Camapario werfen, eine Art kubanisches „Abbey Road“, wo schon Josephine Baker, Benny Moré und alle Größen der kubanischen Musik aufgenommen haben – einschließlich des Buena Vista Social Club. Alle sonstigen Sehenswürdigkeiten wie das Kapitol, die Tabakfabrik Partagás und das Gran Teatro liegen am äußersten südlichen Rand von Centro Habana. In den nächsten Jahren soll das ehemalige chinesische Viertel wiederbelebt und restauriert werden. Das Herz des Barrio Chino sind die Straßen Zanja, Rayo, San Nicolás und Dragones, das imposante Eingangstor, die Puerta de los Dragones, findet man in der Nähe des Parque de la Fraternidad.







Der Paseo de Martí, von den Kubanern Paseo del Prado genannt, trennt die Viertel Habana Vieja und Centro Habana. Der breite Boulevard mit der baumbestandenen Fußgängerpromenade ist Treffpunkt, Markt und Sportarena – es herrscht zu fast jeder Tageszeit buntes Treiben. Die Straße ist mit ihren repräsentativen Häusern ein Spiegel des Reichtums des 19. Jahrhunderts.



Bei der Ruhe und Gemächlichkeit, die der Parque de la Fraternidad Americana (Park der amerikanischen Brüderlichkeit) vermittelt, ist kaum zu erkennen, dass der Platz an einer der zentralsten und geschäftigsten Kreuzungen Havannas liegt. Das Kapitol ist in Sichtweite und hiervon verlaufen die wichtigsten Buslinien der Stadt.





*Linke Seite:  
Am Parque Central versammeln sich die Taxifahrer und fahren dann zum Beispiel über den Paseo de Martí, die Oldtimer sind schick und herausgeputzt.*

*Auch in Havanna ist die Männerdomäne des Taxifahrens gebrochen, immer mehr Frauen steuern ihre Kunden durch das Straßengewirr der Stadt.*

*Am Paseo del Prado vor dem Hotel Telégrafo reihen sich die Oldtimer-Taxis auf. Einst waren diese Autos Notlösungen, aber inzwischen sind sie Statussymbol und ein begehrtes Transportmittel bei Touristen.*







**Rechts:**  
Der Paladar San Cristóbal  
in Centro Habana residiert  
in einem alten Herrenhaus  
und zeichnet sich durch  
sein einzigartiges Ambien-  
te und einen mutigen Mix  
an Artefakten aus. Auf der  
Karte stehen traditionelle  
kreativ-kreolische Gerichte.

**Unten:**  
Ebenfalls in Centro Habana  
liegt das Restaurant Van  
Van, das viel gelobte kuba-  
nische Gerichte serviert,  
Live-Musik inklusive.  
Es gehört der Kubanerin  
Yonís Linares und dem  
Schweizer Kurt Bieri – sie  
haben für das Lokal ein  
altes Haus erworben und  
ein Schmuckstück daraus  
gemacht.



**Seite 68/69:**  
Papito ist nicht nur wegen  
seiner Handwerkskunst  
der bekannteste Friseur  
Kubas, sondern wegen sei-  
nes sozialen Engagements  
im Viertel (Calle Aguilar,  
Habana Vieja): Er hat eine  
Friseurschule gegründet,  
um jungen Menschen eine  
Perspektive zu geben, und  
die Renovierungen in sei-  
ner Straße vorangetrieben.

**Links:**  
Das Café Paris ist eine  
der bekanntesten Musik-  
kneipen in Havanna.  
Gespielt wird meist Son  
Cubano und getrunken  
wird Mojito, aber auch die  
anderen Cocktails sind  
köstlich.

**Unten:**  
Der Klassiker: Die Bode-  
guita del Medio, bekannt  
als Ernest Hemingways  
Stammkneipe, ist heute  
zum Wallfahrtsort für  
Touristen avanciert. Im  
Angebot sind kubanische  
Gerichte und natürlich der  
beste Mojito der Stadt.



**Rechts:**  
Bicitaxis bringen Touristen zum bunten Callejón de Hamel, der vor allem am Sonntagnachmittag einem brodelnden Volksfest ähnelt. Dann schieben sich die Menschenmengen durch die kleine Straße, und die Buden mit Zauber- Utensilien, die Freiluft- Bars und Restaurants sind hoffnungslos überfüllt.

**Unten:**  
Anfang der 1990er-Jahre begann der autodidaktische Künstler Salvador, die Häuser in der kleinen Straße Callejón de Hamel in Centro Habana zu bemalen. Dabei ließ er sich von vielen Motiven aus den afrokubanischen Religionen wie der Santería und der Regla Conga inspirieren. Heute ist der Callejón de Hamel eine äußerst populäre und originelle Kultur- und Musikstraße mit viel handgemachter Livemusik, folkloristischem Tanz und akrobatischen Vorführungen.



**Links:**  
Das Mikro-Viertel Cayo Hueso, in dem der Callejón liegt, hatte bis in die 1990er-Jahre einen üblen Ruf. Mit Phantasie und begrenzten Mitteln ist es nun zu einem touristischen Hotspot geworden. Fotomotive findet man zuhauf – eigentlich gibt es keinen Fleck und keine Ecke, die nicht originell gestaltet ist – wie hier die Wände mit grafischen Emblemen der afrokubanischen Paleros beziehungsweise der Regla Conga.

**Unten:**  
Sonntags trommeln und tanzen diverse Ensembles die Rumba, die in Kuba Guaguancó heißt, von den Sklaven entwickelt wurde und mit der weichgespülten europäischen Variante nichts zu tun hat. Auch Tänze für die afrokubanischen Gottheiten sind zu sehen, allerdings eher folkloristisch als authentisch rituell.







**Oben:**  
In Havanna gibt es etliche kleine Werkstätten, die sich der Oldtimer annehmen. Dafür Reparaturen keine Original-Ersatzteile zur Verfügung stehen, benötigt der Mechaniker viel Erfahrung und Erfindungsreichtum, um die alten Schätzchen zu reanimieren. Man kann sicher sein, dass die Operation bei diesem 1957er Cadillac Serie 62 Convertible gelingen wird.

**Rechts:**  
Auch die Werkstatteinrichtung ist unkonventionell, aber es geht schließlich auch ohne Hebebühne. Hier bedarf wohl das Getriebe einer Überholung – neu lackiert ist der Wagen bereits.



**Links:**  
Blechrostet, vor allem im feuchten karibischen Meeresklima. Doch der versierte Schrauber bekommt auch dieses Problem in den Griff, vor allem, wenn er das Schweißgerät geschickt einzusetzen weiß.

**Unten:**  
Man braucht nicht unbedingt eine Werkstatt für die Reparatur, die lässt sich im Zweifelsfall auch auf der Straße erledigen. Bis der Motor allerdings wieder eingebaut ist, werden sich die Fahrgäste wohl noch etwas gedulden müssen.





## VON SCHORNSTEINMÄNNERN UND HEILIGEM RAUCH – DIE HAVANNA-ZIGARRE

Der Spanier Rodrigo de Xeres wird von Kolumbus ausgeschickt, um sich auf Kuba nach Gold umzuschauen. Er kehrt zwar ohne das begehrte Edelmetall, dafür aber mit einer irritierenden Nachricht zurück: Man befinde sich im Land der Schornsteinmänner. Er habe „Wilde“ gesehen, die ernsthaft wie die Schornsteine rauchten. Wohin sie auch gingen, überall trugen sie ein braunes Rohr mit sich, das an einem Ende brannte. Das andere Ende steckten sie sich in den Mund, um dann anscheinend eine Weile daraus zu trinken. Anschließend rauchten sie aus Mund und Nasenlöchern. Und es schien ihnen Spaß zu machen ... Ganz so vergnüglich, wie der kubanische Schriftsteller Guillermo Cabrera Infante in seiner Raucher-Bibel „Holy Smoke“ das Zusammentreffen von Spaniern und kubanischen Indianern schildert, war es sicherlich nicht. Verbürgt ist aber, dass sich die Spanier mächtig über die „merkwürdige Sitte der Indios, sich einzurauchern“, wunderten und nicht verstanden, dass diese mit Hilfe des Rauches mit ihren Göttern kommunizierten. Heiliger Rauch war das, was die indianischen Priester gen Himmel ausstießen.



### Tabak als Heilmittel

Die auf Kuba lebenden Tainos und Siboneyes wussten genau, dass der Tabak auch eine All-round-Heilpflanze ist. Seine Blätter legten sie auf Wunden, die nicht heilen wollten, Tabak kaute man, wenn man nicht schlafen konnte, und wer je in einer Hängematte oder auf dem Boden in der freien Natur geschlafen hat, weiß die Fähigkeit der unscheinbaren Pflanze zu schätzen, die in der Lage ist, lästige Insekten und unangenehme kleine Tiere von sich fern zu halten – man muss das Kraut nur sorgfältig um sich herum verstreuen. Nicht zuletzt des-

halb hielten die spanischen Eroberer den Tabak für ein Machwerk des Teufels und der dunklen Mächte. Aber nur solange, bis sie selbst anfangen, gepresste Tabakblätter zu kauen, oder sie kunstvoll einzudrehen und zu rauchen. Als die spanische Krone bemerkte, dass sich mit diesen „lumpigen Blättern“ ein riesiges Vermögen schneffeln ließ, konzentrierte sie den Tabakanbau auf die Provinz Pinar del Río, wo die besten Boden- und Klimabedingungen für die zickigen Tabakpflänzchen herrschen. Zigarrenfans in aller Welt verfallen in freudige Erregung, wenn von der Gegend „Vuelta Abajo“ die Rede ist, denn im Dreieck zwischen Pinar del Río, San Luis und San Juan y Martínez wächst der beste und teuerste Tabak der Welt. Hier herrscht ein besonderes Mikroklima, das zusammen mit dem saftigen rostroten Boden genau die richtige Voraussetzung für das typische süße, erdige Aroma der Tabakblätter bildet.

Der Tabakanbau ist eine ebensolche Kunst wie das Zigarrendrehen, denn die Pflanzen verlangen liebevolle und detailgenaue Zuwendung – sie lieben die Wärme, vertragen aber keine Hitze; sie brauchen Licht, hassen aber direkte Sonneneinstrahlung; nachts soll es gern kühl sein, aber nicht zu kühl. Da diverse Schädlinge die Tabakpflanzen lieben, muss man sie regelmäßig von ihnen befreien, kann aber kein Gift spritzen. Vom Augenblick des Einpflanzens an ist die Tabakzucht ein ständiges, liebevolles Mühen.

Immer noch gelten die kubanischen Zigarren gleichgültig welcher Marke (ob H. Upmann, Romeo y Julieta, Montecristo, Partagás oder die edle Cohiba) als Spitzenprodukte, und als solche haben sie ihren Preis. Doch die veränderten Zeiten und der schwierige Alltag haben bewirkt, dass man fast überall auf der Straße „echte“ Markenzigarren zu Schleuderpreisen angeboten bekommt. Doch meist handelt es sich dabei um wertlose Imitationen, die womöglich noch von Tabakfasern wimmeln und die der eigenen Gesundheit wie dem Ruf der kubanischen Zigarren enorm schaden. Echt ist mit Sicherheit jede Kiste, die man zu schmerzhaften Preisen in den offiziellen Geschäften oder in einer Tabakfabrik kauft. Trösten kann den wahren Zigarrenfan dann aber immerhin, dass das, was er zwischen den Fingern hält und sich allmählich in Asche und Rauch auflöst, eine echte kubanische Zigarre ist. Und vielleicht trifft ihn dann, milde gestimmt, die rauchige Weisheit der indianischen Götter.



**Links:** Che Guevara liest Zeitung und raucht Zigarre. Die Montecristo No. 4 war seine bevorzugte Marke. Der Tabak für diese berühmte Zigarre stammt aus der Region Vuelta Abajo im Südwesten Kubas.

**Oben:** In einer traditionellen Manufaktur in Trinidad werden die hochwertigen Zigarren von Hand gerollt. Die meist weiblichen Zigarrenrollerinnen können je nach Sorte 40 bis 180 Stück pro Tag herstellen.



**Kleine Bilder rechts, von oben nach unten:** Nach der Ernte werden die Tabakblätter auf Stangen in einem gut belüfteten Schuppen getrocknet. Hierzu werden die Blätter einzeln zu kleinen Bündeln aufgefädelt.

Der Trockenprozess dauert zwischen 25 und 50 Tagen. Erst danach beginnt auf großen Stapeln die Fermentierung, die etwa vier bis sechs Monate dauert – dabei entstehen die spezifischen Aromen des Tabaks.

Mit der Chaveta, einer Art Wiegemesser, wird das Deckblatt sichelförmig zugeschnitten. Die halbfertige Zigarre wird mit dem „Mantel“, das heißt, mit den besten Tabakblättern umwickelt.

Die Cohiba-Zigarren sind ein Spitzenprodukt der kubanischen Tabakmanufaktur Habanos SA und wurden von 1964 an als Geschenk bei Staatsbesuchen verwendet. Erst seit 1982 werden die Zigarren frei verkauft, jedoch nicht in die USA.





# REGISTER

.....Textseite.....Bildseite.....Textseite.....Bildseite

## Havanna

Avenida 23 .....	88	Iglesia San Agustín o	.....
Avenida de los Presidentes .....	98	San Francisco el Nuevo .....	65
Belview Art Café .....	102	Iglesia San Francisco	.....
Bodeguita del Medio .....	37, 67	de Asís .....	65
Bosque de la Habana .....	109	La Casa del Escabeche .....	71
Café Cantante .....	39	La Guarida .....	48/49
Café Paris .....	67	La Rampa .....	96, 97
Calle 6 .....	102	Malecón .....	16, 18, 38, 52-55, 57, 99
Calle 13 .....	92	.....	56, 88
Calle 19 .....	102	Marina Hemingway .....	114
Calle 23 .....	96	Mercado	.....
Calle Aguilar .....	68/69	Agropecuaria Egido .....	42
Calle Armargua .....	62/63	Museo de Arte Colonial .....	16/17
Calle Cárdenas .....	51	Nuestra Señora de Regla .....	84
Calle L .....	88/89	Palacio de los	.....
Calle Obispo .....	71	Capitanes Generales .....	58, 59
Calle Oficios .....	65	Paladar San Cristóbal .....	66
Calle Reina .....	51	Palast des Grafen	.....
Callesón de Hamel .....	82, 83	van Bayona .....	16/17
Campanario .....	26	Papito .....	68/69
Capitolio .....	26	Parque Central .....	18, 12/13, 26/27, 40, 56, 57
Casa Alonso .....	94, 95	Parque de la Fraternidad .....	26
Casa de la Amistad .....	38	Parque Miramar .....	108
Castillo de la Real Fuerza .....	13	Partagás Tabakfabrik .....	26
Castillo de los	.....	Paseo del Prado .....	14, 37, 41, 43, 51
Tres Reyes del Morro .....	13, 14, 26	Paseo de Martí .....	32-34, 40, 57
Castillo San Salvador	.....	Plaza de Armas .....	12
de la Punta .....	13	Plaza de la Catedral .....	16/17, 64
Cementerio Cristóbal Colón .....	106, 107	Plaza Vieja .....	14/15, 58
Centro ProDanza de Cuba .....	110	Puerta de los Dragones .....	26
Concordia .....	48/49	Quinta Avenida .....	88
Dos Hermanos .....	70	.....	103
Edificio Bacardí .....	30, 31	Restaurant La Torre .....	88/89
Edificio Focsa .....	88	Restaurant Van Van .....	66, 70
El Cristo de la Habana .....	6/7, 86/87	Revolutionsmuseum .....	26
El Floridita .....	36, 37	Revolutionsplatz .....	88/89, 99
Fortaleza de San Carlos	.....	San Cristóbal .....	64
de la Cabaña .....	14	San Miguel .....	26
Gebäude	.....	Sloppy Joe's .....	37
Telefongesellschaft .....	31	Taquechel Apotheke .....	74
Gimnasio de Boxeo	.....	Teatro Mella .....	97
Rafael Trejo .....	72, 73	Teatro Nacional de Cuba .....	39
Gran Teatro .....	26	Theater Carlos Marx .....	88
Hotel Armadores	.....	Torrón de Cojimar .....	115
de Santander .....	22/23	Tropicana .....	112, 113
Hotel Capri .....	16	Villa Vigía .....	115
Hotel Habana Libre .....	88	Yara Kino .....	97
Hotel Inglaterra .....	26/27	Zanja .....	26
Hotel Nacional .....	16, 18, 88	.....	18/19, 90, 91
Hotel Parque Central .....	32/33	Trinidad .....	116
Hotel Riviera .....	16	.....	124/125, 128-133, 136
Hotel Telégrafo .....	32/33, 41	Varadero .....	116
.....	.....	Vinales .....	116
.....	.....	.....	120-123, 126, 127

